H. Sax. H
521,7 f

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/1

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/2

Jagdschloss

MORITZBURG

geschichtlich und topographisch dargestellt von

Emil Widemann.

Mit Orientirungskarte.

DRESDEN

Verlag von L. Kaemmerer.

1879.

Kgl. Saxon.
52,71

* 1960

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/3

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/4

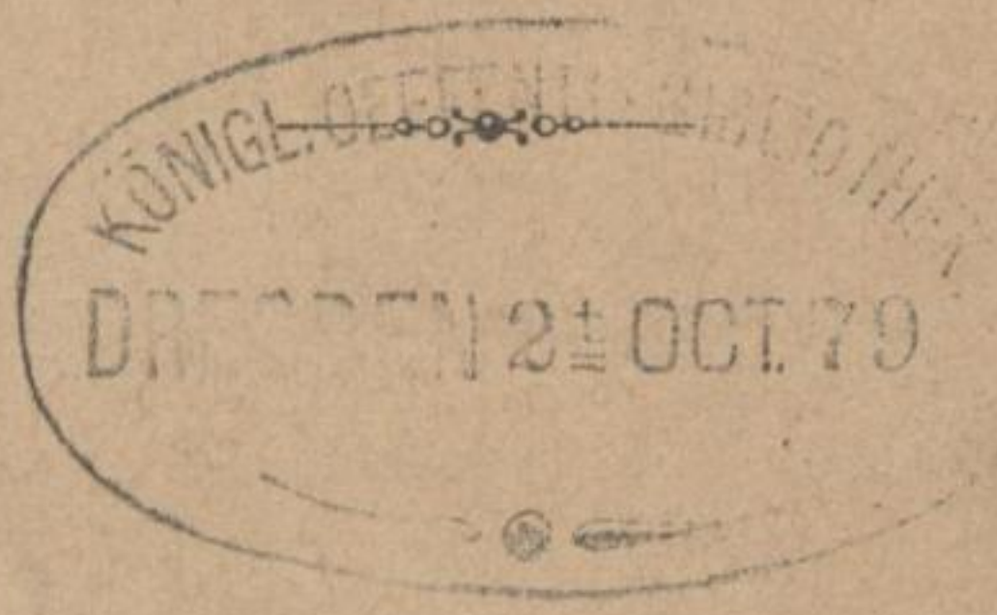
Jagdschloss

MORITZBURG

geschichtlich und topographisch dargestellt

von

Emil Widemann.



DRESDEN

Verlag von L. Kaemmerer.

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/5

Sächsische
Landesbibliothek
Dresden

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/6

Bis vor wenigen Jahren war das königliche Jagdschloss nebst Oertchen Moritzburg, dicht beim Dorfe Eisenberg welches häufig als dessen Zubehör angesehen wurde, der Sitz eines Gerichtsamts, dessen Umfang 3 1/2 □ Meilen und 16 Landgemeinden mit etwa 6500 Einwohnern betrug, übrigens aber ungefähr 6000 Acker Forst und über 600 Acker Teichfläche enthielt. Moritzburg ist noch gegenwärtig einer der 15 sächsischen Forstbezirke und enthält die Verwaltungsämter Moritzburg, Grossenhain, Radeburg. Das Erstere umfasst mit dem Jagd- und Forstrevier Kreyern den ehemaligen Friedewald oder die Burggrafenhaide.

Moritzburg liegt 11,3 Kilometer NW von Dresden an der Radeburger Chaussée und kann auf verschiedenen Wegen erreicht werden. Die gebräuchlichsten Touren dahin sind von Dresden aus folgende:

a) Zu Wagen oder zu Fuss auf der Grossenhainer (Radeburger) Strasse über wilden Mann, Baumwiese, Boxdorf, Reichenberg und von hier auf beinahe geradliniger von alten Bäumen eingefasster Chaussée, welche direct auf's Jagdschloss gerichtet ist, nach Moritzburg; zu Fuss 3 Stunden Weg. Erwähnt sei hier, dass Sonntags Nachmittags, an schönen Tagen sogar schon früh, auf dem Kaiser-Wilhelms-Platz in Neustadt Fahrgelegenheit durch Omnibus geboten ist. Die Postomnibus gehen jeden Tag vom kais. Postamt I. (Postplatz) früh 6 und Nachmittags 4 Uhr über Moritzburg nach Radeburg. Die Radeburger Omnibus nehmen, wenn Platz ist, auch Personen von Moritzburg nach Dresden zur Beförderung auf. Uebrigens halten die Gasthofsbesitzer meist Privatfuhrwerk.

b) Mit Eisenbahn Fahrt, bis Radebeul, zu Fuss über den Russen, Strakenweg (sehr steil) oder über Wilhelmshöhe, (Wahnsdorf) nach Reichenberg, dann wie Tour a. 1 1/2 bis 1 3/4 Stunde.

c) Mit Eisenbahn bis Weintraube, dann in die Hof-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383307589/7

lössnitz die Spitzhaustreppe hinauf über Wahnsdorf und Reichenberg, ca. 1¾ Stunde.

d) Mit der Eisenbahn bis Kötzschenbroda, von hier über Lindenau, Dippelsdorf, Eisenberg, ca. 2 Stunden.

e) Hübsche weitere Touren für rüstige Fussgänger sind: 1) mit Eisenbahn bis Coswig, von hier nach Kreyer, dem Auer und Moritzburg, circa 2½ Stunden; 2) von Kötzschenbroda ab über Zitzschewig, Rietzschke, Kreyer und Auer, ca. 3 Stunden; 3) von Dresden über letzten Heller, Rhänitz, Volkersdorf, Bernsdorf, 4 Stunden; 4) über Heller, Wilschdorf, Reichenberg, 3 Stunden; 5) von Kötzschenbroda über den Auer, ca. 2½ Stunde; 6) von Meissen aus die Strasse über Weinböhla und den Auer, ca. 3½ Stunden; 7) von Grossenhain auf der Strasse nach Dresden bis zum Auer und von da links ab die Strasse nach Moritzburg, reichlich 4 Stunden.

Mit dem Namen Moritzburg werden eigentlich nur die zur königlichen Colonie gehörigen Gebäude, als: Beschälanstalt, Beamtenwohnungen, Schlossgebäude etc. benannt, während die Privatgebäude das Dorf Eisenberg bilden. Hier sind u. A. eine Apotheke, vier Gasthöfe (Au bon marché, Forsthaus, Vollraths, die Oberschänke oder das Brauschänkengut) viele Restaurationen an der Hauptallee. Die Hauptmerkwürdigkeiten Moritzburgs lassen wir hinten der Reihe nach folgen und schicken die Geschichte seiner Entstehung voran.

Den Plan zu Begründung eines Jagdschlosses, inmitten der Teiche des Röderflussgebiets, auf dem Rode- oder Radelande des Friedewaldes und zwar auf der felsigen Insel des Kapellen-, jetzigen Schloss-Teiches, fasste Kurfürst Moritz von Sachsen. Er entwarf den Plan 1542 und diesen führte jedenfalls sein Oberland- und Festungs-Baumeister Caspar von Wierand genannt Voigt († 1559) aus. Die Ausführung erlitt jedoch alsbald eine Unterbrechung, da ein Schuss in der Schlacht bei Sieversshausen (am 11. Juli 1552) das Leben des Kurfürsten beendigte. Die Gründung soll 1543 geschehen sein und die Kellerbauten wurden 1544 ausgeführt. Den noch im Entstehen begriffenen Bau des

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/8

Moritzschlosses nahm der Bruder und Nachfolger in der Regierung Kurfürst August (1552—86) auf und vollendete ihn nahezu. Erwähnt muss hier werden, dass dieser Kurfürst mit seiner ihm erst seit 5 Wochen angetrauten zweiten Gemahlin Agnes Hedwig(Tochter des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt) Moritzburg am 9. Febr. 1586 zum ersten Mal besuchte und kurz darauf Freitag den 11. Februar hier vom Schlag getroffen wurde, in dessen Folge er wenige Stunden später in Dresden verstarb. August's Sohn und Nachfolger Christian I. (1586—91) stellte endlich durch seinen Obristhaus- und Landzeugmeister Paul Buchner (geb. 1531, † 1607) den Bau nach dem ursprünglichen Projekte fertig, liess auch durch denselben noch verschiedene Anbauten ausführen. Zu bequemerer Orientirung erhielt während der Minderjährigkeit des Kurfürsten Christian II. (1591—1601, † 1611), vom Administrator Herzog Friedrich Wilhelm von Weimar, die Moritzburger Waldung eine besondere Forstordnung und Eintheilung in 16 Jagdflügel, welche mit den Namen: Buchwald, kleine Burggrafenhaide, Carossenholz, Gänsezippel, Hohenstein, Jennert, Klippholz, Kreyerflur, Lauben, Oebere Ecke, Plässenberg, Schwarzholz, Spitzberg, Stollholz, Strang und Waldecke bezeichnet wurden. Unter Kurfürst Johann Georg I. (1611—56), „dem sächsischen Nimrod“, wurde Moritzburg durch mehrere Bauten vergrössert, unter Anderem bekam es neue Seitenflügel und wurde durch viele Kostbarkeiten und Raritäten (Trinkgeschirre und seltene Geweihe) bereichert. Sein Nachfolger Johann Georg II. (1656—80) soll 1638 am 13. Nov. sein Vermählungsfest mit Magdalena Sybilla, Prinzess von Brandenburg-Bayreuth, hier mit grosser Pracht abgehalten haben, pflegte auch, wie sein Vater, auf der Moritzburg gern Jagdrast zu halten und Hofvergnügen zu veranstalten. Durch seinen Baumeister Wolf Caspar von Klengel (geb. 1630, † 1691) liess der Kurfürst, an Stelle des zeitherigen Betsaales, an der Westseite des Schlosses, eine Kapelle anbauen, zu welcher er am 1. November 1661 persönlich den Grundstein legte, in den man drei Stück

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/9

des breiten doppelten Schauthalers zu 4 Loth Silber, (auf diese Gelegenheit geprägt), einschloss. Die feierliche Weihe der Kapelle am Johannistage des Jahres 1672 erfolgte durch den Oberhofprediger Dr. Geyer. Nach dem Weiheakt fand feierlicher Kirchengang des kurfürstlichen Hauses und Hofstaats, Festmusik und Abendmahlsspende statt. Auch auf diese Einweihungsfestivität wurde eine 3 Loth schwere silberne Denkmünze geprägt und an die Festtheilnehmer vertheilt. Kurfürst Johann Georg III., der kriegsberühmte „David von Sachsen“ (reg. 1680–91), widmete der Moritzburg ebenfalls seine Theilnahme; er liess 1686 z. B. den Plan zum Schlossbrunnen entwerfen und diesen binnen zwei Jahren ausführen. Dieser im Kellerraum befindliche Trink-Brunnen wurde von Bergleuten durch den Granitfelsen gearbeitet, weshalb die Brunnencysterne von angeblich 13 Ellen (= 7½ Meter) Tiefe nicht ausgemauert ist. Johann Georg III. legte auch auf der Moritzburg das erste Willkommenregister an, in welches jeder fürstliche Besucher, der den Willkommentrunk genoss, seinen Namen einschrieb. Sein Sohn und Nachfolger Johann Georg IV. (1691—94) setzte dem Schlosse ein neues Stockwerk auf, veranstaltete auch, wie seine Vorfahren, zu öfteren Malen hier glänzende Jagdfeste, welche sich durch grosse Mannichfaltigkeit auszeichneten, da der Friedewald damals noch grosse Mengen von allerhand ungehegtem Wild enthielt. Forst und Waldwiesen waren bevölkert mit Roth- und Dammhirschen, Reh- und Schwarzwild die Teiche, Haide und Schilfflächen mit allerhand jagdbarem Geflügel und hier gehegte Auerochsen (im Auerhause bei Kreyer) halfen die Jagdlust in abwechslungreiches Gewand bringen. Wölfe gab es zu dieser Zeit hier nicht mehr, der letzte wurde 1618 den 20. April unfern des Forsthauses Kreyern im Friedewalde durch den Kurfürsten Johann Georg I. erlegt, durch dessen Hand überhaupt 208 Bären und 3543 Wölfe gefällt worden sein sollen. Johann Georg IV. zierte die von der Dresdner Strasse nach dem Schloss zu führende Appareille mit grotesken steinernen Figuren, unter

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/10

denen namentlich die gigantischen stummen Hallalibläser rechts und links, des Beschauers Aufmerksamkeit erregen. Dieselben sollen vom spätern Hofbildhauer Joh. Christ. Kirchner († 1732) ausgeführt worden sein und dessen spätere Anstellung veranlasst haben. — Der im Geschmack des 17. Jahrhunderts angelegte Schlossgarten erfuhr unter demselben Fürsten eine Erweiterung und der Wildpark wurde wegsamer vorgerichtet. Mit seinem Bruder und Nachfolger Kurfürst Friedrich August I., mit dem Beinamen der Starke (reg. 1694 — 1733), begann recht eigentlich die Glanzperiode Moritzburgs. Zunächst vollendete er die 4 Eckthürme durch Aufsatz zweier Etagen und liess bis zum Jahre 1719 durch den Oberlandbaumeister Matthias Daniel Pöpelmann († 1736) das Schloss auf seine heutige Gestalt aus- und umbauen. Der Schlossgarten erfuhr Verschönerung und erhielt Gewächs- und Treibhäuser für mannichfache exotische Gewächse, die Waldflächen der Umgegend wurden sternförmig durchforstet und in Jagdflügel abgetheilt, ein Fasanengarten und die vom Schlosse aus bis nach Reichenberg in gerader Linie laufende, eine Stunde lange Lindenallee, die mit einem Stück Kastanienallee endigt, angelegt. Auch die Teiche hatten sich seiner fürstlichen Gunst zu erfreuen indem er sie theils vergrösserte theils durch zweckmässige Uferbauten begrenzte und befestigte, auch den Teichdämmen durch angepflanzte Bäume ein lebensvolleres Bild verlieh. Namentlich der Kapellenteich, welcher das Jagdschloss höchst unregelmässig umgab, erfuhr umfassende Correktion und wurde auf seine heutige Gestalt erweitert resp. begrenzt. Auf den Teichen zauberte die Kunst grünende Inseln mit Fischerhütten und Idyllen der mannichfachsten Art, die Fluthen besetzte man mit ausländischen Wasservögeln, besonders aber mit Reihern, Kranichen, Schwänen und Zierenten, welche in den benachbarten Gärten (am Schwanenteich SO vom Schlossteich), sorgfältige Pflege und Abwartung erhielten. Ausser dem „Wassergefieder“ wurden auch grössere Landvögel gehegt, namentlich sollen Straussen und Trappen hier in grösserer

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/11

Anzahl vorhanden gewesen sein und noch jetzt steht das unter dem Namen „Straussenwärterwohnung“ bekannte, am Schlossteich liegende Gebäude als Beleg, das früher ein Gehege dieser Laufvögel hier vorhanden gewesen ist.

Nach seiner Convertirung (2. Juni 1697) liess der nunmehrige König August II. von Polen (seit 17. Juni 1697) die Schlosskapelle für den katholischen Ritus umbauen und verschönern; er versah die der „Verklärung Christi“ gewidmete Kapelle mit kostbaren Gewändern und silbernen Kirchengeräthen, verehrte ihr auch ein von dem italienischen Meister Algardi gefertigtes Crucifix aus Elfenbein von hohem Kunstwerth. Der König feierte hier zuerst 1699 das heilige Weihnachtsfest mit den katholischen Grossen seines Hofes und 1700 das Fest der heiligen drei Könige (Erscheinung Christi) mit pompösen Processionen, stellte auch einen eigenen Schlosscaplan an, welcher bis zu definitiver Einführung des katholischen Hofgottesdienstes in Dresden (5. April 1708) hier amtirte. Der schon früher mit Säulen von carrarischem Marmor verzierte Altar wurde erneuert und befindet sich in demselben ein mit lateinischer Inschrift versehener herausnehmbarer Stein, welcher besagt, dass derselbe am 12. Mai 1721 vom Abte Anselmus, aus dem Benedictiner Kloster St. Nicolai in der Altstadt Prag, zu Ehren der heiligen Jungfrau Maria geweiht und in denselben eine Reliquie eingeschlossen worden sei. König August möblirte im Jahre 1727 das ganze Schloss im altfranzösischen Geschmacke aus und findet sich noch jetzt an verschiedenen Möbelstücken, besonders an Stühlen, diese Jahrzahl vor. Auch das Innere des Schlosses erfuhr durch die Baumeister Pöpelmann und Knöfel verzierenden Ausbau. Das Project des Königs, eine gerade Strasse von Moritzburg nach Meissen anzulegen, begann man 1702 in Ausführung zu bringen und wurde zunächst der eine Viertelstunde entfernte „die hohe Burg“ genannte Felsen, auf welchem ehedem die Stammburg derer von Karrass gestanden haben soll, durch hierzu aufgebotene Bergleute behufs Anlegung eines Tunnelbaues

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/12

ausgesprengt. Da die schwedische Invasion Sachsens 1706 und 1707 diese Arbeit unterbrach, so blieb das Strassenproject unausgeführt und ist als Erinnerung an dasselbe nur eine Höhle von 78 Meter Länge, 6 Meter Breite und über 5 Meter Höhe sichtbar, die mit ihrer Umgebung zu den schönsten Parthien Moritzburgs zählt. Auch die später projectirte Bebauung der Felsenkrone mit einem Jagdpavillon unterblieb. Interessant ist das Echo der Höhle unter der hohen Burg.

Zur Zeit der grossartigen Land- und Wasserfeste im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts, erhielt das Jagdschloss den Namen „Dianenburg“ und die Insel des Schlossteichs die Bezeichnung „Insula fortunata“, glückliche Insel.

Unter Kurfürst Friedrich August II. (als König von Polen August III.) wurde die Geweih- und Gemäldesammlung in Moritzburg ansehnlich vermehrt und die Abhaltung glänzender Jagdfeste veranstaltet, fast jedes Jahr seiner Regierung (1733—63) sah ihn oder Glieder seiner Familie für kürzere oder längere Zeit in Moritzburg Hof halten, einer seiner Söhne, Prinz Albert (nachmaliger Herzog von Sachsen-Teschen) erblickte hier sogar am 11. Juli 1738 das Licht der Welt und empfing die heilige Taufe. Auch die Vermählung des berüchtigten Ministers Grafen Heinrich von Brühl mit der Comtesse Franziska Marianna Antonia von Kolowrath wurde in Anwesenheit beider königl. Majestäten am 29. April 1733 in Moritzburg abgehalten. Kurfürst Friedrich Christian (reg. vom 5. October bis 17. December 1763) war als Kurprinz viel in Moritzburg, traf auch daselbst mit dem preusischen König Friedrich II. am 16. März 1763 zusammen, der ihn wie seine Gemahlin, Marie Antonie Walpurgis, persönlich hochachtete. Seinen minderjährigen Sohn Friedrich August III. (reg. selbstständig von 1768—1827) vertrat während der Minorität dessen Oheim Prinz Xavier (1763—68) und dieser sowohl wie sein Mündel weilten in Moritzburg mit vieler Vorliebe. Nach seiner Vermählung mit der Prinzess Amalie Auguste von Pfalz-Zweibrücken (29. Januar 1769) war das erste Fest, welches die kurfürstlichen Gatten hier feierten, der Namenstag

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/13

August's, (3. August 1769) zu dessen Verherrlichung mannigfache Volksbelustigungen und ein glänzendes Land- und Wasserfeuerwerk beitrugen. In demselben Jahre noch begann die Erbauung des „neuen Schlosses“ durch die Hofbauconducteure Johann Daniel Schade und Johann Gottlob Hauptmann. Dasselbe liegt etwa 30 Minuten östlich vom Jagdschloss entfernt im Fasanengarten, und wurde als kleines kurfürstliches Lustschloss und Absteigequartier aufgeführt und ausgestattet. 1780 bis 82 wurde unter Oberaufsicht des Grafen Marcolini die jetzige Fasanerie angelegt, welche sich der fortgesetzten Aufmerksamkeit desselben zu erfreuen hatte. Der Münzgraveur Stieler fertigte auf Errichtung dieser Fasanerie 1782 eine 7 1/2 Loth schwere silberne Denkmünze, welche er dem Grafen Marcolini widmete. In dieselbe Zeit fällt die Errichtung des Molo, (Hafendamm) des dreistöckigen Leuchthurmes, der künstlichen Ruinen und Mauernbauten, genannt „Dardanellen“; letztere Beide auf Inseln des Grossteiches oder Cunnerswalder See's erbaut. Auf andern Inseln dieses 90 Hectar grossen Gewässers steht ein Bad, ein Wohnhaus, eine Krähenhütte. Ehedem befand sich hier auch eine, 1789 und 1790 von dem ehemaligen Pontonier-Unterofficier dann Hof-Schiffsbaumeister Petzold, mit einem Kostenaufwande von angeblich 30,000 Thalern, en miniature hergestellte Fregatte, zu deren Stapellauf (18. Mai 1790) eine grosse Zuschauermenge zusammenströmte. 1791 am 5. Mai wurde die vollständig ausgerüstete Fregatte mit einer Wasserjagd unter Kanonendonner eingeweiht, 50 Schiffer mussten dieselbe rudern. Im Jahre 1818 wurde dieses sehr baufällig gewordene Schiff zerlegt und in Meissen öffentlich versteigert. Nach Bernsdorf zu am Grossteich liegt die Amtswohnung des ehemaligen Teichinspectors, das sogenannte Teichhaus.

Unter Friedrich August's Nachfolger dem König Anton (1827—36) wurde der hiesige Wildstand sehr verringert, dagegen besuchte sein Neffe und Thronfolger König Friedrich August II. (reg. 1836—1854) Moritzburg des Waidwerks willen oft und gern. Unter ihm wurden mehrere

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/14

Ergänzungen und Renovationen vorgenommen. König Johann, der Vater des jetzigen Königs Albert, besuchte Moritzburg seltener, öfterer verweilten hier dessen Kinder. Ein bedeutungsvoller Besuch für das sächsische Regentenhaus war der der prinzlichen Neuvermählten Herzog Georg und dessen Gemahlin Maria Anna von Portugal, welche am 27. Mai 1859 von Gotha kommend zunächst im Jagdschlosse Moritzburg von der königlichen Familie erwartet wurden, um später von hier aus ihren Einzug in Dresden zu halten.

Von fremden fürstlichen Besuchen sind zu erwähnen diejenigen von vier Kaisern, als:

1617 im Juli der deutsche Kaiser Matthias,
1698 im Juli Czar Peter der Grosse von Russland,
1807 am 21. Juli Kaiser Napoleon I. von Frankreich,
1812 am 25. Mai derselbe mit Gemahlin, zugleich Kaiser Franz von Oesterreich nebst Gemahlin,

desgleichen Besuche von acht Königen und einer grossen Zahl anderer Fürsten und Fürstinnen, deren Namen die Willkommenregister aufweisen.

Im Jahre 1825 am 10. März kam die gesammte königliche Familie nach Moritzburg, um nebst Gefolge und einer grossen Menge anderer Zuschauer die Kunststücke zweier Eskimo's (Mann und Frau), welche dieselben auf hiesigem Teiche ausführten, mit anzusehen.

Eines weniger gewünschten Besuchs sei zum Geschichtsschluss noch gedacht, den der, später als Dieb dreier werthvoller Bilder der Dresdner Galerie, verhaftete Schuhmacher Johann Georg Wochatz in der Nacht vom 3. zum 4. Januar 1788 hier machte. Das Wasser des Schlossteiches war abgelassen und Wochatz konnte die schmale Teichseite durchschreiten, brach in's Schloss ein und entwendete eine Uhr, kostbare Tressen u. s. w. im Taxwerth von 256 Thlr. 10 Gr., ohne dass der Diebstahl damals entdeckt wurde.

Unter den Sehenswürdigkeiten Moritzburgs erwähnen wir als Krone derselben zuerst

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/15

Das Jagdschloss.

Dasselbe liegt in seiner Gesammtausdehnung auf der felsigen Insel des Schlossteiches, der eine Länge von circa 1000 Meter und eine Breite von 340 Meter hat. Der Granitfelsen des Grundes gestattete vorzüglich auf der Nordseite den Ein- und Anbau verchiedener Stall- und Wirthschaftsräume, und das Souterrain enthält ausser dem Wasserhause mit dem schon früher erwähnten Trinkbrunnen Stallung für ca. 40 Pferde, 3 Wagenremisen, Waschhaus u. s. w. Das Schloss ist in seiner Grundform quadratisch mit vorspringenden Ecken, welche in runden Kuppelthürmen auslaufen, hat dann noch im W. den angebauten Kapell-, im O. einen gleichfalls angebauten Saalflügel. Der Schlossumfang beträgt ungefähr 280 Meter und die Grundfläche soll gegen 6900 □ Meter einnehmen. Die Eckthürme sind fünfstöckig, mit Kuppeldach und kleinen Laternen versehen, die Mittelflügel dreistöckig, der schlanke Thurm der Kapelle im Unterbau achteckig. Zwei mit Schleussen versehene Dämme vermitteln den Verkehr über die Schmalseiten des Teiches mit dessen Süd- und Nordufer. Das Schloss steht inmitten einer, hoch über das mit Taxushecken und Pyramiden geschmückte Inselland aufgemauerten breiten geräumigen Terrasse, welche durch 4 Treppen im O. und W. mit dem eben genannten Inselland in Verbindung steht. Die sandsteingetäfelte Terrasse, die zugleich einen Schlosshof darstellt, mag über 400 Meter Umfang halten, sie ist rings durch Steinbalustraden geschützt, auf denen 72 verschiedene Vasen, Kinder- und 2 gigantische Jägerstatuen Platz gefunden haben. Der Süddamm von etwa 100 Meter Länge und je 2 Häuschen zu Anfang und Ende (Wachtgebäude), führt geraden Weges von der Dresdner Strasse aus nach der Appareille, die 18 Meter breit und 53 Meter lang auf die Terrasse und vor dem Südflügel des Schlosses ausmündet. Beim Beginn des Dammes stehen 2 Orthostaten mit den gekrönten Namenszügen FAR. und als Einfassung rechts und links je 19

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/16

Bäume und 1 Vase. Die Appareille ist wie die Terrasse mit Steinbrustwehr versehen, auf welcher zwei gigantische Hallalibläser, 10 Kinderstatuen und 10 Vasen als Zier placirt sind. Eine ähnliche Appareille leitet im Norden von der Terrasse nach dem Teichufer. Das Schloss selbst anlangend ist im Allgemeinen zu erwähnen dass dasselbe 520 Fenster, 4 kleine Höfe, zu je etwa 13 □Meter Fläche, 3 Hallen, 4 Säle, wovon drei: der Audienz-, Stein- und Billard-Saal, wie auch die Capelle durch 2 Etagen reichen, sowie 200 Zimmer und Gemächer enthält. Die Süd-Schlossfront zählt in jeder Etage 23 Fenster, ebenso die Nordfront, auch sind an diesen beiden Hauptfaçaden an den Dachsimswerken je 6 Hirschgeweihe auf Holzköpfen angebracht, um das Gebäude als Jagdschloss zu kennzeichnen. Die vier Kuppelthürme haben, mit Beziehung auf ihre ehemalige Verwendung bestimmte Namensbezeichnungen und heisst der SO.: Amts-, SW.: Jäger-, NO.: Küchen- und NW.: Back-Thurm. Die Zimmer des Schlosses, mit Ausnahme von zwei Sälen, sind meist mit goldgepresster Ledertapete bekleidet, ebensolches Material dient den meisten Stühlen als Polster-Ueberzug. Eine Anzahl Fauteuils und Stühle sind mit gepresstem Sammet bezogen. Von grösseren Mobiliarstücken sind stattliche massiv gearbeitete Schränke zu erwähnen, die aus weichem Holze gefertigt und mit Nussbaumholz fournirt sind. Als Schmuck der Wände sind allerorts in Hallen, Treppenfluren, Gängen, Zimmern und Sälen alte Bilder und herrliche Hirschgeweihe angebracht. Als Beispiel der Geräumigkeit sei erwähnt, dass jeder Thurm in seinem Verbindungsbau eine separate Treppe und in jeder Etage Quartiere, bestehend aus Vor-, Wohn-, Schlaf- und Dienerzimmern, enthält.

Im Parterre des Schlosses vermitteln S. u. N. je drei hohe Glasthüren den Eingang zu den Parterre-Quartieren, sowie zu den auf massiven Säulen ruhenden 3 Durchfahrtshallen. Wir treten in die vordere südliche Halle ein, in welcher zwei grosse Kamine placirt sind und verschiedene Bilder und Geweihdecorationen die Wandflächen zieren.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/17

Unter ersteren sind zu erwähnen die Abbildung eines hier gezogenen und 1784 geschlachteten Stiers, welcher 19 Ctr. 45 Pfd. gewogen; die Abbildung eines bei Torgau erlegten Hirsches von 7 Ctr. 5 Pfd. Gewicht und die Bilder der beiden Lieblingshunde der Kurfürsten Christian II. und Friedrich August I., u. A. m. Die folgende Mittelhalle ruht auf 4 mächtigen Steinsäulen zwischen denen östlich und westlich die Herrschaftstreppen nach den Etagen führen; dazwischen liegen die vier kleinen quadratischen Höfe. Die dritte oder nördliche Halle enthält wieder 2 grosse Kamine sowie zwei Paar verkämpfte Hirschgeweihe auf Holzköpfen.

Die eigentliche Führung durch's Schloss geschieht gewöhnlich vom Amtsthurm, der Wohnung des Schlossverwalters Jüngling aus und fällt hier schon im Parterreflur ein grosses Gemälde von etwa 3½ Meter Länge und 1⅕ Meter Breite auf, welches eine, am 19. September 1614 bei der Mönchswiese oberhalb der Augustusbrücke in Dresden, abgehaltene Land- und Wasserjagd vorstellt. Die Führung, bei welcher alles hier Beschriebene erklärt wird, geht durch die erste Etage. Es betritt der Besucher zunächst das Garderobezimmer des Königs, in welchem ein, ziemlich eine ganze Wandfläche einnehmendes Oelgemälde, Abbildung des riesigen Hirschgeweihs, welches ein in den Ardennen erlegter Hirsch (!) getragen haben soll, in die Augen fällt. Das Naturgeweih befindet sich angeblich auf Schloss Glienicke bei Potsdam. Es folgt nun der Prunk-, Speise- oder Banketsaal, der früher auch als Ballsaal diente; derselbe ist ca. 21 Meter lang, 11 Meter breit, 12 Meter hoch, reicht durch 2 Etagen und hat 15 hohe Bogenfenster. Drei Doppelthüren führen nach den östlich zu gelegenen Altanen. Dieser Saal, von der weissen Malerei auch „der weisse“ genannt, hat als Schmuck 71 Stück auf künstlichen Köpfen angebrachte Geweihe, welche mindestens 24 Endern, zwei sogar 50 Endern angehört haben. Merkwürdig sind 2 auf skelettirtem Kopfstück stehende verkämpfte Geweihe, sowie die Stange des über einem Schrank angebrachten Hirschkopfes, welche an der Krone eine natürliche

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/18

Höhlung hat und deshalb seit 1689, altem Gebrauch zu Folge, als Pokal mit dem Willkommentrunk fürstlichen Personen credenzt wird. Andere Sehenswürdigkeiten des Saales sind 2 schöne Boule-Uhren von Le Noir in Paris, 2 grosse Spiegelschränke, 2 Kamine und 2 Oefen. Um die hier stehende Tafel stehen 60 Sitze und sowohl der herrliche Tannen-Parquetfussboden ohne Aeste als auch die venetianischen Spiegel erregen die Aufmerksamkeit der Kenner. Theils in Glasschränken, theils offen aufgestellt sieht man eine grosse Anzahl werthvoller Trinkgefässe in den mannichfaltigsten Formen als: 2 Windmühlen (Champagnergläser zum Blasen und Trinken), eine silberne Ente, 2 Hirsche, Bär, Jäger, Eber, Mohrenkopf, schön gemalte Glaspokale, ein französisches Kartenspiel darstellende Gläser, einen Pokal aus einem Elephantenzahn u. A. m.

III. Es folgt nun das Buffetzimmer mit einigen Gemälden als: ein Paar Küchenstücke, Abbildung einer eingestellten Hirschjagd und eines Wasserfestes, die beide aus der Zeit August's des Starken herrühren (1695). Die Stühle dieses Zimmers tragen die Jahrzahl 1727. Man gelangt nun der Reihe nach:

IV. in das Federzimmer, rings ausgekleidet mit künstlich aus Federn gewebter Tapete in herrlichen bunten Farben. Acht Wandflächen, der Thron eines mexikanischen Königs, Decke, Baldachin und Decorationen sind sämmtlich mit Federstoff überzogen, selbst 3 Stühle sind mit demselben bekleidet. Die Ausstattung dieses Zimmers schenkte 1688 der König von Spanien an den Kurfürsten von Sachsen.

V. Gelangen wir in ein kleines Fremdenquartier für fürstliche Herren mit Aussicht nach dem Schlossgarten zu. Ein grosses ca. 1½ Meter in's Quadrat haltendes Gemälde über dem Kamin stellt eine Thierhatz im Schlosshof zu Dresden dar. Ein anderes Gemälde (allegorische Darstellung, auf welcher Zwerge und Riesen als Statisten verwendet sind), soll Arbeit von Lucas Cranach sein. Vom Maler Köter (vulgo Hundeköter) sind hier noch einige Bilder mit Geflügel aufgestellt.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/19

VI. Der Billard- oder Spielsaal mit einem grossen altmodischen Billard in der Mitte. Dieser Saal hat 14 Meter Länge, 8 Meter Breite und 8½ Meter Höhe, die Wände desselben sind mit gemalter Ledertapete bekleidet, auf welcher allegorische Darstellungen von Jagd- und Wasserscenen abgebildet sind, deren Hauptfiguren Portraits aus der Glanzperiode zwischen 1690 — 1730 sein sollen. Im Spielsaal haben noch eine Anzahl Nippsachen von Porzellan, zwei blau und weiss glasirte sogenannte Porzellanöfen und ein Paar alte Uhren Aufstellung gefunden. Von hier aus betritt man

VII. den über der mittlern Parterre- oder Säulenhalle gelegenen Entrée- oder Steinsaal, dessen Haupteingänge sich an den beiden schon vorn erwähnten Herrschaftstreppen (Ost- und Westseite) befinden. Die Wände dieses Saales sind in weisser Farbe gehalten, seine Höhe beträgt 12, die Länge 14 und die Breite ca. 11 Meter. Die Decoration der Wandflächen besteht aus 68 Stück verschiedenen Geweihen und Gehörnen von 4 Hirschen, 22 Elennthieren (darunter ein vorweltliches), 28 Rennthieren und 14 Rehen u. s. w. Dazwischen hängen 4 grössere und 4 kleinere Bilder (Küchen- und Jagdstücke), unter denen die Abbildung eines 66-Enders, der 6 Ctr. 11 Pfd. gewogen, und eines 5 Ctr. 65 Pfd. schweren Hirsches, welchen die jüngste Tochter des Kurfürsten Johann Georgs I. (Magdalena Sybille) am 17. September 1656 auf Hummelshainer Revier erlegte. Zwei der hier befindlichen Oelgemälde werden als Copien nach Rubens, zwei als solche nach Snyders bezeichnet. 4 Holztische und 24 Holzstühle bilden die Mobilien dieses durch 20 Fenstern erhellten Entréesaales. — Nachdem man wieder in den Billardsaal zurückgetreten, ist, folgt man der Führung

VIII. in das Wohnzimmer der Prinzessin Georg, woselbst die hohe Neuvermählte vor ihrem Einzug in Dresden (am 28. Mai 1859) einen Tag Wohnung nahm. In diesem Zimmer befindet sich das werthvollste Bild Moritzburgs, eine auf Holz gemalte Jagd in der Gegend von Stolpen,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383307589/20

mit den Bergen der sächsischen Schweiz im Hintergrund. Das Gemälde, von Lucas Cranach's Hand, ist mit dessen Monogramm (eine Schlange) und der Jahrzahl 1540 versehen. Unter den darauf abgebildeten 37 fürstlichen Personen aus sächsischem Stamme sind die meisten portraitähnlich und ist ihre Kleidung in der Hoffarbe, schwarzgelb gehalten. Eigenthümlich ist an dem Bilde, dass sich der Künstler die Freiheit nahm, schon bereits verstorbene Personen (z. B. den bereits 1525 verstorbenen Kurfürst Friedrich den Weisen) auf dem Gemälde handelnd mit darzustellen. Die Abbildung eines Hahnenkampfes, besonders aber die eines Stierkampfes in Madrid, bei welchem der Sage nach 1687 der Kurprinz August der Starke excellirt haben soll, erregen des Beschauers Aufmerksamkeit. Ausserdem sind die Spiegelschränke und verschiedene Nippsachen von chinesischem Porzellan noch erwähnenswerth. An dieses Wohnzimmer stösst als Schlafgemach

IX. das Albertuszimmer, sogenannt weil in demselben der Prinz Albert Casimir Philipp am 11. Juli 1738 das Licht der Welt erblickte. Die Geburt dieses Prinzen in Moritzburg, am Todestage des ursprünglichen Erbauers des Schlosses Kurfürst Moritz's, wurde damals als ominös angesehen. Das im Albertuszimmer stehende Himmelbett ist mit grünem Atlas überzogen und mit schweren Silberfranzen bordirt. Anliegend nach der Westseite zu befindet sich

X. das Garderobezimmer mit herrlicher Aussicht über den Schlossteich. Hier finden wir einen der schönen fournirten Garderobeschränke aus den 1720er Jahren. Ein grosses Gemälde stellt die drei Schwestern Königsmark, berühmte Schönheiten ihrer Zeit, dar, die Gräfinnen Aurora v. Königsmark, v. Sternbock und v. Löwenhaupt. Von der Garderobe gelangen wir

XI. in die Kapelle und zwar zunächst in die den West-Fenstern vis-à-vis gelegene Empore, dem Oratorium für die königl. Familie, zu welchem von der westlichen Herrschaftstreppe der Hauptzugang ist. An der westlichen

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/21

Wandfläche unter den Fenstern steht der von 6 korinthischen Marmorsäulen umgebene Altar, mit einem auf Holz gemalten Altarbild (Himmelfahrt Mariä) von Stephano Cattaneo. Das Crucifix auf dem Altar, die Statuen der Apostel Petrus und Paulus sowie die beiden Altarleuchter sind von sächsischem Porcellan, das Crucifix am Tabernakel dagegen, ein Meisterwerk Algardi's, von Elfenbein. Zu Seiten des Altars sieht man 2 grosse Wandgemälde (Geisselung Christi und ungläubiger Thomas) von der Hand unbekannter Meister. Die Himmelfahrt des Welterlösers ist als Frescogemälde an der Decke und verschiedene Bilder (alttestamentarische Darstellungen) sind auf Thürfüllungen an den Emporen und unter der Kanzel angebracht. Auch die bildliche Darstellung von Kurhut und Kurschwertern nebst hebräischer Beischrift des Inhalts: „Heilig heilig heilig ist Gott der Herr der Heerschaaren", findet sich an passender Stelle vor. Das Chor mit der kleinen Orgel ist unter dem königlichen Oratorium befindlich, links an der Südwand ist die Kanzel für den Prediger, rechts an der Nordwand eine zweite, der Symmetrie wegen angebrachte unbenutzte, gleichartig ausgestattete. Neben den in künstlerischer Beziehung minder werthvollen Engelsstatuen am Altar, steht noch eine, aus fleischfarbenen Marmor (mit blutrothen Streifen) gefertigte über 1 Meter hohe Statue, Jesum nach der Geisselung darstellend, welche für ein Meisterwerk der Plastik gehalten wird. Aus der Kapelle geht die Führung

XII. zur Garderobe der Königin, in welcher abermals 2 der massiven Schränke sowie ein venetianischer Spiegel mit in Silber getriebener Rahmenarbeit und eine Weckuhr in schwarzem Holzgehäuse auffallen. Im folgenden

XIII. Schlafzimmer der Königin, bemerken wir neben dem mit rothseidenem Damast bezogenen Himmelbett, Spiegelschränke, chinesisches Porcellan und verschiedene Gemälde, u. A. die Kreuzigung Christi, die Verurtheilung Christi durch die Juden und verschiedene Jagdscenen. Das anstossende

XIV. Wohnzimmer der Königin enthält besonders

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/22

schöne steinerne Tischplatten, darunter eine in 8eckiger Form von Marmormosaik, und zwei Kommodenplatten von Trümmer- oder Wurstmarmor. Werthvoll sind zwei hier aufgestellte Schmuckschränkchen, an deren Vorderseiten sich 24 antik gearbeitete plastische Darstellungen (Scenen aus der römischen Geschichte) befinden. Vor dem Porcellanofen steht ein Ofenschirm von echt chinesischer plastischer Lederarbeit und der Bettschirm ist von blauem Seidendamast mit chinesischer Stickerei. Unter den hier befindlichen Gemälden nennen wir das Portrait des Prinzen Johann Georg, aus dem Jahre 1587, als Kind von 2 Jahren und die Kinder-Portraits in ganzer Statur vom Prinzen Christian (I) und der Prinzess Marie, vom Jahre 1564. Letzteres Bild wird, dem Monogramm nach, dem Meister Lucas Cranach zugeschrieben. Man betritt nun weiter

XV. den Empfangs- oder Audienzsaal von 8½ M. Höhe, 8½ M. Breite und ca. 15 M. Länge. Prächtige reich vergoldete und bunt gemalte Hautelisse Ledertapete mit Darstellung von Jagdscenen (Abenteuer der Diana) bedecken die Wandflächen, 6 Tische tragen schwarze Marmorplatten, auf denen ein Puffbret von Holzmosaik und chinesisches Porcellan aufgestellt; sind, ebenso erblickt man hier zwei prächtige Uhren und 2 Porcellanöfen. Zu Erleuchtung des Saales dienen 2 Glaskronleuchter und 16 Wandgirandolen, deren Licht von den beiden aus je 15 Scheiben bestehenden riesigen Spiegeln reflectirt wird. Die merkwürdigste Decoration sind 39 merkwürdig ausgeartete sogenannte monströse Hirschgeweihe, welche rings an den Wänden auf geschnitzten Holzköpfen placirt sind. Unter den Monstrositäten erwähnen wir ein Geweih, dessen eine Stange über die Nase herabgewachsen, den Hungertod des Hirsches veranlasst haben muss; zwei Hasenköpfe, mit hornartigen Auswüchsen, deren Augen früher durch Uhrwerke in Bewegung gesetzt wurden; endlich den geweihtragenden Kopf des 66-Enders (Abbildung im steinernen Saal), welcher am 18. September 1696 vom Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg im Amte Bingen erlegt worden ist.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/23

XVI. Im nun folgenden Wohnzimmer des Königs fällt besonders ein Arbeitstisch in's Auge, dessen Füsse von schönen Hirschgeweihen gebildet werden, über der Tischplatte erhebt sich als Armleuchter das stattliche Geweih eines ungeraden Zwölfenders, den König Friedrich August II. 1839 gelegentlich des Besuchs beim Herzog Ernst I. von Coburg-Gotha bei Reinhardbrunn geschossen. Der vor dem Tische stehende Armstuhl ist gleichfalls aus Hirschgeweihen gebildet und mit einem von der Prinzessin Maria Augusta eigenhändig gearbeiteten Sitzkissen versehen, in welches das königlich sächsische Wappen eingestickt ist. Ein anderer Lehnstuhl trägt die Jahrzahl 1730 und das in's Leder genähte kurfürstlich sächsische Wappen, welches auch auf dem Kanapee angebracht ist. Neben einem ovalen Marmortisch, dessen Platte ca. 1,33 Meter breit und 1,79 Meter lang ist, sind noch 2 Nussbaumtische mit eingelegten Platten (tanzende und musicirende Bacchanten) bemerkenswerth. Unter den Bildern befindet sich ein Jagdstück (Scene aus der Gegend von Zschopau mit vielen fürstlichen Personen), welches dem berühmten Maler Lucas Cranach zugeschrieben wird. Ein anderes Bild stellt die am 19. September 1614 auf der Mönchswiese vor der Augustusbrücke in Dresden abgehaltene Land- und Wasserjagd, und ein kleines Bild in schwarzem Holzrahmen, Herzog Heinrich's Umwurf (seines Schlittens,) in der jungen Haide bei Dresden, um 1540 dar. Ueber dem Kamin hängt das Bild eines starken Hirsches, den am 8. October 1709 der Kurprinz Friedrich August „im Pirschreiten“ am Gänsezippel auf Steinbacher Revier geschossen. Derselbe wog 3 Centner 6 Pfd. ohne das monströse Geweih. Das letzte Zimmer, durch welches die Führung leitet, ist

XVII. das Schlafzimmer des Königs mit blaudamastseidenem Himmelbett und echter Bordüre. Die hier aufgehängten Bilder sind Jagdstücke aus der Stolpener und Langebrücker Gegend, sowie die Abbildung von 5 Stück Hirschen, die Kurfürst August 1565 in Stolpen geschossen.

In der zweiten und den anderen Schloss- und Thurm-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/24

etagen sind meist kleinere Zimmer, theils zu Absteigequartieren für fürstliche Personen, theils zur Wohnung für den dienstthuenden Hofstaat bestimmt. Die obersten Schlossräume sind Bedientenzimmer. Sämmtliche Räume sind ausgeschmückt mit Wald-, Wild- und Thierstücken. Hier sei zugleich noch einer Notiz gedacht, welche besagt, dass um Mitte des 18. Jahrhunderts das Gemäldeinventar in Moritzburg aus 2110 Stück bestanden habe. Soweit das alte Jagdschloss, die Hauptsehenswürdigkeit Moritzburgs.

Wir besuchen nun den einige hundert Schritt nördlich vom Schlossteich gelegenen

Schlossgarten.

Derselbe enthält ausser Gewächshäusern und Pavillons namentlich gegen 60 Stück bis zu 12 Meter hohe gut verschnitten gehaltene Taxus-Pyramiden, unter diesen am Hauptgange 6 Abnormitäten, sowie gut gepflegte Obstbäume. Kaum eine halbe Stunde entfernt und östlich vom Schlossgarten, Schloss und Teich befindet sich der Fasanengarten und in demselben zwischen Fasanerie und Grossteich das sogenannte neue oder kleine Schlösschen. An der Fahrstrasse dahin sehen wir links drei riesige Nadelholzhecken (je 100 Schritt lang), welche die Buchstaben A. F. A. (Amalie, Friedrich August) bilden. Dieselben wurden im Auftrage Marcolini's vom Oberförster Probsthain angepflanzt und seitdem erhalten. Am Eingange zum Fasanengarten unterhält der Thorwärter Lehmann eine einfache Restauration und von hier aus gelangt man bald zum

neuen Schloss.

Dasselbe ist etwa 100 Meter vom Ufer des Grossteiches gelegen. Dem Kurfürst Friedrich August III. behagte die Stelle am Teiche, da jedoch diese Länderei noch im Privatbesitz war, so beauftragte er seinen Jugendgespielen und Vertrauten, den Grafen Camillo Marcolini, das Grundstück anzukaufen und die Fasanerie hier zu begründen. In diesem Garten nun steht das 1769 durch die Hofbaucon-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/25

ducteure Johann Daniel Schade und Johann Gottlob Hauptmann erbaute neue Schloss. Dasselbe hat einen etwas erhabenen Standort und gewährt deshalb herrlichen Ausblick auf die Umgegend, den Teich, die Försterei, Fasanerie, Fasanenlauben u. s. w. Das ganze Palais, in welchem sich der oben genannte Gründer desselben mit Vorliebe aufhielt, nimmt eine Grundfläche von ca. 200 □-Metern ein und erhebt sich fast quadratisch in 5 und 6 Fenster Breite in 2 Etagen bis zu 10,5 Meter Höhe. Es macht den Eindruck eines Miniaturbaues, hat gewölbtes Kupferdach, auf dessen Mitte eine Laterne angebracht und auf deren Scheitel ein auf einem Polster sitzender Chinese placirt ist. Ringsum ist das Schlösschen von gut gearbeiteten Sandstein-Gruppen und Figuren, namentlich ruhenden Hirschen, umgeben und decorativ geschmückt, welche zumeist von der Hand des 1783 verstorbenen aus Berlin gebürtigen Bildhauers Karl Friedrich Schäfer, besten Schülers des berühmten Knöfler, herrühren. Im Parterre des Palais befinden sich meist kleine Räume, deren Wände mit prächtigen Tapeten und kunstvoll geschnitzten vergoldeten Boiserien verziert sind; im Schlafcabinet finden wir sogar Tapete von inländischer Federarbeit. Alle Möbel sind inventiös ausgeführt, so z. B. 2 Betten, welche, wenn nicht im Gebrauch, Bibliothekschrank und Schreibsekretär zu sein scheinen. Die Bel-Etage enthält einen Speisesaal mit etlichen Nebenzimmern, deren Tapeten mit Jagdscenen, bei denen der Kurfürst und sein Jugendgespiele handelnd dargestellt sind, bemalt sind. Im Saale sind einige Gemälde, seltene ausgestopfte Thiere, meist Vögel, Porcellane, ein kunstvoller Tisch, gefertigt aus allen Arten sächsischer Halbedelsteine, und andere Curiositäten aufgestellt. Nördlich vom Palais liegt die Fasanerie, westlich am Hofe die Dienstwohnung des Oberforstmeisters sowie einige andere Gebäude für Fasanerie und Schlossbedienstete (Wächter, Schlossverwalter, Fasanenwärter, Oberjäger etc.). Zwischen 90 Schritt langen Taxushecken vom Palais in nördlicher Richtung abwärts schreitend, gelangt man in den durch Wildzaun geschützten

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/26

sogenannten Hirschgarten, in welchem ehedem weisse Hirsche gehegt wurden, den auch ein in Sandstein ausgeführtes Bassin mit Gruppe, und nach dem Wassergraben zu 6 Vasen zieren. Geht man vom Palais aus in südlicher Richtung, so gelangt man auf kaum 200 Schritt langem Promenadenwege zum Grossteich, auf welchem mehrere Inseln und auf diesen ein dreistöckiger Leuchthurm mit künstlicher Treppe, Ruinen die den Namen Dardanellen tragen, Badehaus u. s. w. errichtet worden sind, welche der Wasserfläche ein lebendiges Bild verleihen. Wer in den Nachmittagsstunden das Schloss, die Fasanerie und deren Umgebung besucht, versäume nicht bei der, durch 7 schöne Hirschgeweihe auf Holzköpfen kenntlich gemachten, Oberforstmeisterei vorbei nach dem ungefähr 20 Minuten entfernten Futterplatz des Roth- und Schwarzwildes, welcher im Thiergarten gelegen ist, zu gehen. Nachmittags 4 Uhr ist gewöhnlich die Fütterung. Der eben genannte Thiergarten hält 1½ Stunde im Umfange und 333 Hectar Fläche, ist meist mit gemischtem Hochwalde bestanden und enthält das Wildgehege. Er zieht sich N., NW. und SW. von der Fasanerie hin, ist einestheils wegen früher darin abgehaltenen Parforcejagden (seit 1772) mit hoher Mauer, anderntheils mit Wildzaun umgeben. Er enthält ein Paar Teiche und ist von 8 strahlenförmig auf dem Hellberge zusammenlaufenden Waldalleen sowie breitem Wassergraben durchschnitten. Auf dem Hellberge steht ein Gebäude mit flachem Dache, das Hellenhaus, auf welchem zu Jagdzeiten ein Aufsichtsposten placirt wurde, dem die Pflicht oblag, durch Schwenken einer Fahne die Richtung, welche das gehetzte Wild genommen, anzuzeigen. Früher war der Zutritt zum Hellenhaus gestattet, gegenwärtig ist es dem Besucher verschlossen. Mehrere Zugänge und Wege führen zu und durch den Thiergarten; zwei Thorwärtergehöfte befinden sich an den nach Volkersdorf und Bärwalde zu gelegenen Ausgängen.

Der Besucher kehre nunmehr zurück und besuche noch die an der Dresdner Strasse ganz in der Nähe des Schwanen-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id383307589/27

und Schlossteichs gelegene Landesbeschälanstalt, in welcher vom 1. Juli bis 1. Februar ca. 80 Zuchthengste stehen, in der Zwischenzeit aber auf 21 im Lande vertheilten Beschälstationen eingestellt werden. Im Jahre 1733 erbaute man hier grosse Stallgebäude, drei Flügel, die einen geräumigen Hof umgeben, mit 180 Pferdeständen. Hier geschah noch in den 1830er Jahren, durch die Knechte der polnischen Lieferanten, das Einfangen der wild hierher getriebenen Pferde, die für die Cavallerie gebraucht wurden. So hielt u. A. 1791 am 29. September der Kurfürst Musterung über 850 Stück in Moritzburg eingefangene Remontepferde ab, die für das neu errichtete Husarenregiment bestimmt waren und jedes Mal, wenn polnischer Pferdefang war, strömte in Moritzburg eine grosse zuschauende Menschenmenge zusammen. Die Beschälanstalt steht unter dem Landstallmeister, und 1 Rossarzt, 1 Bereiter, 1 Futtermeister und 28 Hengstwärter sind in den Ställen beschäftigt.

Wer Moritzburg schon früh besucht, kann zuerst die SW. und 20 Minuten vom Schlossteiche entfernte Natur-Parthie nach der „hohen Burg“ (siehe vorn in der geschichtlichen Abtheilung, Seite 8) machen, dann das Jagdschloss und den Schlossgarten besuchen. Nachmittags die Fasanerie, Palais, Fütterung und Beschälanstalt besichtigen. Wer nur einen halben Tag auf die Tour verwenden kann, muss sich, wenn nicht recht gut zu Fusse, mit Besichtigung von Jagdschloss, Schlossgarten, Palais und Fasanerie begnügen. Auf alle Fälle bietet Moritzburg des Interessanten viel; sowohl der Thier- als Pflanzenfreund, der Jäger wie der Alterthumsliebhaber werden es befriedigt verlassen, Naturfreunde aber werden der vielen prächtigen Waldparthien wegen oft ihre Schritte hierher lenken.

BARTH & CO., DRESDEN, LANDHAUSSTRASSE 1.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/28

H. Sax H 52,7f

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/29

Verlag von L. Kaemmerer:

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

A. Reiseführer.

Gottschalck's Dresden, seine Umgebungen und die Sächsisch-böhmische Schweiz. 13. verbesserte Auflage mit Plan von Dresden und Karte der Schweiz. Preis 1 *M.* 50 *₰.*

Gottschalck's Dresden und seine Umgebungen mit Plan und Situations-Plan des Hoftheaters. 13. verb. Auflage. Preis 1 *M.*

Gottschalck's Sächsisch-böhmische Schweiz, ein Führer für Reisende mit Karte in Kupferstich. 17. verbesserte Aufl. Preis 1 *M.*

Gottschalck's Führer durch die Dresdner Gemälde-Galerie, mit vollständigem Katalog. Preis 50 *₰*

Gottschalck's Führer durch das historische Museum. Preis 50 *₰.*

Gottschalck's Teplitz. seine Umgebungen und das böhmische Mittelgebirge, ein Führer für Reisende mit Specialkarte der Umgegend und Plan von Teplitz-Schönau. Preis 1 *M.*

Gottschalck's Saxon Switzerland, mit Karte. Preis 1 *M.* 50 *₰.*

Widemann, Schloss Stolpen. Preis 20 *₰.*

B. Karten und Pläne.

Kleiner Plan von Dresden, Kupferstich mit Strassen-Verzeichniss. Preis 40 *₰.*

Keyl's Special-Karte der Umgegend von Dresden mit Orts-Verzeichniss. Preis 75 *₰.*

Karte des Priessnitzwaldes, bearbeitet von Wilhelm Wagner. Neue vervollständigte Ausgabe, m. Text. Preis 1 *M.*

Reise-Karte der Sächsisch-böhmischen Schweiz. Preis 40 *₰.*

Touristen-Karte für die Gegend von Dresden bis Teplitz und Lobositz mit dem böhmischen Mittelgebirge nebst Orientirungs-Plan von Teplitz-Schönau. Gezeichn. und lithographirt von Herm. Höhne. Preis 50 *₰.*

Situationsplan des Kgl. Hoftheaters zu Altstadt-Dresden. Preis 30 *₰*

Druck von Barth & Co., Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/30

Druck v. W. Kuppenhagen, Dresden.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/31

111/9/280 J

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/32

18.03.81
11.05.81
19.08.81
12. VI. 1985
10. Okt. 1986
12. Nov 1986
19. Jan. 1988
25. Okt. 1990

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/33

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id383307589/34